

und Regierer der Zeiten und Jahrgänge, der Bitterung und des daher entstehenden Auf- und Fortkommens und Gedenens, oder Nichtgedenens der Früchte und Einkommens der Länder? — Muß man nicht, wenn man vernünftig und christlich nachdenken will, endlich darauf kommen, worauf auch schon vernünftige Heyden gekommen sind, auf eine über das leichtsinnige, widerrechtliche und frevelnde Verfahren der Menschen zürnende, und dies ihr gottlos Wesen strafende Gottheit? Es ist doch eine bibl. Lehre, daß, nebst dem Kriege und der Pest, auch die Theurung und der Hunger mit unter die Landplagen gehören, womit der Allmächtige die Bosheit der Menschen züchtiget. —

Wir haben, aus einem histor. Blatte, schon im III. St. unsers Magaz. S. 38. u. f. einige Nachrichten von schweren theuern Zeiten in vorigen Jahrhunderten, beygebracht; und wir könnten diese Nachrichten sehr erweitern, wenn es der Raum litte. Inzwischen geben alle zu, daß die gegenwärtige nun schon ins 2te Jahr dauernde Theurung, und die Hungersnoth, alle vorige dergleichen Nöthen und Plagen übertrefse; wie wir dies auch im vorigen 1771ten Jahrgange unsers Magaz. p. 357. u. 358. aus einer da angezeigten wohlverfaßten Schrift, schon angemerkt haben. Unstreitig ist es Gottes Finger, auf welchen man billig Achtung zu geben hat, daß in dem sonst so fruchtbaren Deutschlande, und in dessen sonst kornreichsten Gegenden; in dem an Feldfrüchten sonst so ergiebigen Böhmen; in dem sonst gesegneten Schlesien; im Schweizerlande 2c. die Theurung so hoch gestiegen, und der pressende Mangel und die bitterste Noth so überhand genommen hat, daß, bey allen vorgekehrten menschl. Anstalten, das Elend gleichwohl mehr vergrößert, als vermindert, erblickt wird. Der Mangel und der Hunger hat das gewerblose, außer Verdienst und Nahrung gesetzte verarmte Volk zu den äußersten Mitteln zu greifen, getrieben. So genanntes Steinas, und Kleyen, und davon durch zugegossenes warmes Wasser, ohne Salz und Schmalz, gemachte Suppen und Klöße, war vielen annoch eine köstliche Kost, wenn sie nur solche zu aller Zeit gehabt hätten; eben wie sehr viele bey den Fleischhauern um Rindsblut bathen, das sie mit einer Messerspitze Butter in Ziegel brateten, und den Hunger zu stillen suchten. Noch weiter: Eichel, Knörrich, Heusaamen, Spreu, Heydekraut, und geschnitten Stroh, mit etwas Kleyen vermischt und gebacken, genossen sehr viele, um den nagenden Hunger zu vertreiben; und bedienten sich also eben des Futters, das sonst den Thieren ein Fraß ist. Noch weiter: in verschiedenen Gegenden hat man die entweder umgefallenen, oder aus Mangel, und Ersparniß des Futters niedergestochene Pferde, zerstücket, auch wohl solche bey Tag- und Nachtzeit von öffentl. sonst eigenen Plätzen geholet, und deren Fleisch gegessen; Hunde und Katzen, gekocht, oder mehrentheils